

Hessische Wirtschaft

Das Magazin
der IHK Wiesbaden
02/26

Titelthema

Bildung



Uns vertrauen Generationen.



Wiesbadener Volksbank
PRIVATE BANKING

Wiesbadens erste Adresse für Private Banking – www.private-banking-wiesbaden.de
Bierstadter Straße 23, 65189 Wiesbaden, Telefon 0611 367-1549, private-banking@wvb.de



Ein frischer Wind

Wie haben Sie sich Ihr Berufsleben ausgemalt, bevor Sie angefangen haben zu arbeiten? Welche Vorstellungen mussten Sie ablegen, welche wurden übertroffen? Der Berufseinstieg ist nicht für alle gleich einfach: Fast eine halbe Million junge Menschen sind aktuell ohne Beruf oder Ausbildung. Aber es gibt mutmachende Ansätze, um sie zu unterstützen. Einige zeigen wir in unserem bewegenden Titelthema.

Brandneu und offenfrisch geht es bei *Chez Madlen* zu. Wir haben uns das französische Bistro mit Deli in der Wiesbadener Innenstadt im Gründungsporträt angesehen. Apropos Ofen: Womit wird die Wirtschaft der Zukunft befeuert? Über lokale Energieträger macht sich unser Wirtschaftsexperte Fabian Lauer in seiner Kolumne Gedanken. Im Interview lesen Sie außerdem, wie das Baltikum Ausbildung und seine geopolitischen Herausforderungen angeht.

Zuguterletzt schlagen wir – und Sie mit dem Heft in der Hand! – ein neues Kapitel für unser Magazin auf. Mehr Raum für starke Geschichten aus der Wirtschaft, größere Bilder für einen besseren Einblick und kompakt gestaltete Informationen. Wir hoffen, dass Sie von der neuen *Hessischen Wirtschaft* genauso begeistert sind wie wir!

Sabine Meder
Hauptgeschäftsführerin
der IHK Wiesbaden



Ihr Kontakt zur IHK

IHK Wiesbaden
Wilhelmstraße 24-26, 65183 Wiesbaden
Telefon 0611 1500-0
info@wiesbaden.ihk.de
ihk.de/wiesbaden
Mo bis Do 8-16 Uhr, Fr 8-15 Uhr

Impressum

Hessische Wirtschaft

Offizielles Organ der IHK Wiesbaden
77. Jhrg., erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Wiesbaden
Hauptgeschäftsführerin: Sabine Meder

Redaktion

Prof. Dr. Friedemann Götting (V.i.S.d.P.),
Ann-Katrin Jaeger, Hannah Janz,
Christoph Jung, Tobias Quoika,
Lailia-Leticia Ciuffreda
presse@wiesbaden.ihk.de

Mitarbeit Redaktion

Anne Lemhöfer

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben
die Meinung des Verfassers, aber nicht
unbedingt die Ansicht der IHK wieder. Nachdruck
nur mit Genehmigung und Quellenangabe.

Design und Anzeigenverkauf

Q, Wiesbaden, q-home.de

Druck

Druckerei Zeidler, zeidler.de

Das Magazin wird auf umweltfreundlichem
FSC-Papier gedruckt.



Anzeigendisposition

Thilo von Debschitz, tvd@q-home.de

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen
der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied
der IHK.

Druckauflage

13.000

Im Rahmen der Produktion dieser Auflage von Druckerzeugnissen
(13.000 Exemplare), zu der dieses Druckerzeugnis gehört, wurde
die Pflanzung von insgesamt 5 Bäumen im Harz (Niedersachsen)
finanziert. Projektinformationen:

www.klima-druck.de/bilanz/?id=26227835

Im Rahmen der Herstellung dieses Druckproduktes wurde ein
Beitrag von 103 € an das Klimaschutzprojekt „Instandsetzung
von Brunnensystemen, Eritrea“ zertifiziert nach GoldStandard
geleistet. Mehr Informationen finden Sie hier:

www.klima-druck.de/bilanz/?id=26227835

6

Einblick

Wo die Stadt klüger wird

8

Quartalsbericht

Personen, Projekte, Perspektiven



10

Titelthema

Wege aus der Job-Warteschleife

16

Titelthema

Von Zahlen zu Chancen

18

Kammerflimmern

Bildung, Besucher, Bestellung

21 Satzungsrecht



38 Gründungsporträt Ein Hauch Frankreich

42 New Work Anders - und trotzdem stark!



44 Wirtschaftsimpuls Highlights der 267. Vollversammlung



48 International Vom Brain-Drain zum Brain-Gain

52 Lauers Blick Teurer Dauerauftrag ins Ausland

54 Ehrensache Julia Maria Elizabet Débs





Wo die Stadt klüger wird

„Die Volkshochschule Wiesbaden e.V. zieht in die Luisenstraße 4 bis 6 und findet dort ein modernes, zukunftsfähiges Zuhause mitten in der Innenstadt. Auf rund 4.500 Quadratmetern entsteht ein kernsanierter, barrierefreier und klimatisierter Standort, der hervorragende Bedingungen für Lernen und Begegnung bietet. Bereits ab Juli 2026 öffnet im ehemaligen Auktionshaus Jäger ein Laden als Anlaufstelle für Beratung, Anmeldung und kleine Workshops. Am neuen Hauptstandort sind unter anderem ein Kochstudio sowie ein großer Saal vorgesehen, der nicht nur als Aufenthaltsraum dient, sondern auch für Veranstaltungen, Konzerte und Lesungen genutzt werden kann. Der vollständige Umzug soll im ersten Quartal 2027 abgeschlossen sein.“

Dr. Stephanie Dreyfürst, Direktorin der Volkshochschule Wiesbaden e.V.

Personen, Projekte, Perspektiven

Was tut sich aktuell in der Wirtschaft? Wir berichten aus Wiesbaden, dem Rheingau-Taunus-Kreis und Hochheim.

Personen



Die Wiesbadener Niederlassung der **Quirin Bank** hat einen neuen Leiter: **Volker Fentz**. Bereits bei den ersten Gesprächen wurde deutlich: „Das passt!“, betont **Karl Matthäus Schmidt**, Vorstandsvorsitzender und Gründer der Privatbank.

Die Hochschule Geisenheim stellt Prof. Dr. Karl H. **Mühling** als neuen Präsidenten vor. Der Experte für Pflanzenernährung kommt von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und übernimmt das Amt von Prof. Dr. Hans Reiner Schulz.

Eine Auszeichnung als junge Forscher erhielten **Samuel Zeinali Yazdi** (Martin-Niemöller-Schule) und **Noah Zeinali Yazdi** (Friedrich-Ebert-Schule) aus Wiesbaden. Sie entwickelten ein Internettelefonssystem, das vor Abhören schützt. Damit sind sie als **Jugend forscht-Landessieger** „Bestes interdisziplinäres Projekt“ beim Bundesfinale im Mai 2026 in Herzogenaurach dabei.

Projekte

Eine beträchtliche Zahl von Menschen ist nicht in der Lage zu lesen. Betroffen sind jeder fünfte Erwachsene und jedes vierte Kind. Die **Stiftung Lesen** stellt passende Materialien und Vorlese-Boxen zur Verfügung. So kann jeder einfach mithelfen, Leseschwierigkeiten zu beseitigen (www.stiftunglesen.de).

Die Stadt Idstein hat erneut das IHK-Zertifikat „**Ausgezeichneter Wohnort für Fachkräfte**“ erhalten. Ausschlaggebend dafür waren Maßnahmen zur Willkommenskultur, Fachkräftegewinnung sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Das IHK-Gütesiegel ist ein Qualitätsnachweis als Wohn- und Lebensort für Fachkräfte im gesamten Rhein-Main-Gebiet. Mit bereits vier Auszeichnungen seit 2013 ist Idstein Spitzenreiter im Bezirk der IHK Wiesbaden!

Für die **Goldene Lilie 2026** werden wieder Unternehmen aus Wiesbaden und der Region gesucht, die sich gesellschaftlich engagieren. Aufgerufen sind alle Unternehmen, die ihren Sitz im Bezirk der IHK Wiesbaden haben, egal wie groß und aus welcher Branche. Die Preisverleihung findet am 3. November 2026 statt. Bewerbungen und Nominierungen unter www.wiesbaden-engagiert.de/goldene-lilie



Als Teil der **World Design Capital Frankfurt RheinMain** wird Wiesbaden zum Hotspot für Kreative, Stadtliebhaber und alle, die gerne mitreden. Seit 2. Mai hat der **WerkRaum** im Gebäude des ehemaligen SportScheck in der Langgasse geöffnet. Bis Oktober gibt's ein buntes Potpourri aus Workshops, Musik, leckerem Essen und jeder Menge Austausch. Eintritt frei!



Lust auf Laufsport mit den Kollegen? Mit dem neuen **RUN5 TEAMSTAFFEL Wiesbaden 2026** findet am 12. August ein Firmenlauf-Event statt, bei dem Teamgeist und die gemeinsam erbrachte Leistung an erster Stelle stehen. Fünf Personen laufen einen fünf Kilometer langen Rundkurs im Kurpark. Zusätzlich können Charity-Starter durch einen Aufpreis das EVIM-Projekt „upstairs“ unterstützen, das jungen Menschen in Krisen hilft. Außerdem bietet das Event Musik, Verpflegung, Teamzelte und einen Biergarten – gut für nachhaltiges Teambuilding.

Perspektiven

Ein neues Wort rauschte durch die Polit-Arena: **Life-style-Teilzeit**! Jetzt hat sich die Aufregung über die Wortwahl verzogen, und man will die Teilzeitanprüche neu ordnen. Helfen könnte dabei eine Analyse des **IAB Hessen** zum Weltfrauentag. Danach arbeiten 51 Prozent der beschäftigten Frauen in Teilzeit, bei Männern sind es lediglich 14,6 Prozent. Die Quoten variieren stark je nach Anforderungsniveau und Berufsfeld, weshalb flexible Arbeitszeitmodelle als entscheidender Faktor betrachtet werden.

Nach einem herausfordernden Autojahr 2024 präsentiert das **Kfz-Gewerbe Hessen** für 2025 eine erfreulich stabile Bilanz: Der Umsatz erreichte 29,1 Milliarden Euro und es wurden rund 825.000 Fahrzeuge verkauft. Die Elektromobilität verzeichnet zwar ein deutliches Wachstum, doch bleiben Unsicherheiten durch hohe Energiekosten und eine noch nicht flächendeckende Ladeinfrastruktur bestehen. Dagegen erweisen sich das Servicegeschäft und die Ausbildung weiterhin als verlässliche und starke Säulen der Branche.

Der **Kletterwald Neroberg** feiert sein 20-jähriges Jubiläum: Seit der Eröffnung 2006 hat sich die Anlage mit heute 19 Parcours und über 200 Elementen zu einer festen Größe im Freizeit- und Tagestourismus entwickelt. Jährlich besuchen rund 60.000 Gäste den Kletterwald, der für die Verbindung von Naturerlebnis und moderner Infrastruktur steht.



Bewerbungen um Fördermittel erwünscht: Zehn Kommunen, darunter Bad Schwalbach, Idstein und Taunusstein, setzen sich als **LEADER-Region Taunus** gemeinsam für die Stärkung der Wirtschaft und der Lebensqualität vor Ort ein. Das EU-Förderprogramm LEADER unterstützt lokale Projekte und begleitet Vereine, Unternehmen, Kommunen sowie Privatpersonen von der Idee bis zur Umsetzung. Interessierte können sich mit ihren Vorhaben bewerben. Mehr dazu unter www.regionalmanagement-taunus.de

Leadership- und Fachkräfte-Trends 2026

Die aktuelle Studie des DFK - Verband der Fach- und Führungskräfte mit Heinermann Consulting zeigt: Fehlende strategische Klarheit und interne Konsequenz stellen die größten Herausforderungen für deutsche Unternehmen dar. Besonders kritisiert werden zu breite Aufstellungen, mangelnde Priorisierung und komplexe Strukturen. Die Integration von Künstlicher Intelligenz gilt als wichtig, doch mangelt es oft an der Umsetzung und Qualifizierung. Für die Zukunftsfähigkeit sind Effizienzsteigerung, verkürzte Entscheidungswege und moderne Führung entscheidend; nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit entsteht durch innere Anpassung und gezielte Talentbindung.



Wege aus der Job-Warteschleife

Hunderttausende junge Menschen tun nach der Schule erst einmal gar nichts, der Weg in den Arbeitsmarkt bleibt ihnen verschlossen. Die sogenannten NEETs sind eine Herausforderung für das Ausbildungssystem. Es gibt jedoch mutmachende Ansätze, wie Unternehmen und Bewerber mit Schwierigkeiten zueinander finden können.

von Anne Lemhöfer

Nikita Maretskyi muss heute noch bei zwei Autos die Schaltgetriebe aus- und wieder einbauen. Inzwischen gehört das für den 22-Jährigen zur Routine, mit Technik kennt er sich aus. Das ist nicht erst so, seit Nikita im August 2025 im Wiesbadener Autohaus Löhr eine Ausbildung als Mechatroniker angefangen hat. Schon in seiner Heimatstadt Odessa arbeitete er als Techniker und bereitete sich eigentlich auf ein Ingenieursstudium an der Uni vor. Dann griff die russische Armee Ende Februar 2022 die Ukraine an und Nikita flüchtete mit seiner Familie vor dem Krieg nach Deutschland. „Ich musste erst einmal Deutsch lernen, bevor ich überhaupt etwas tun konnte“, sagt er.

Neu anfangen, wenn der Bildungsweg eigentlich feststand, in einem fremden Land, mit einer fremden Sprache, voller Unsicherheit: Das ist keine Kleinigkeit. Und auch kein Einzelfall. „Eine Ausbildung machen“, das sagt sich so leicht, aber wie geht das eigentlich? Lange suchte Nikita erfolglos, ungeübt im System und aus dem alten Leben gerissen, arbeitete er sich bis zum Sprachlevel B1 vor. „Dann hat mich das Jobcenter an das Programm Joblinge vermittelt“, erzählt er. Eine ziemlich gute Fügung des Schicksals für alle Beteiligten, denn an Motivation mangelte es ihm so wenig wie an technischen Fertigkeiten: „Nach vier Wochen hatte ich den Ausbildungsplatz bei Löhr Automobile Wiesbaden und bisher fühle ich mich sehr wohl.“ Die neue Routine ist schnell Alltag geworden: „Ich komme gegen 7:45 Uhr zur Arbeit, ziehe mich um, dann bespreche ich mit meinen Kollegen und dem Chef, was an dem Tag anliegt.“ Zum Beispiel Schaltgetriebe ausbauen.



Nikita Maretskyi hat seinen Ausbildungsplatz beim Wiesbadener Autohaus Löhr über das Joblinge-Programm gefunden.

NEETs trotz unbesetzter Ausbildungsplätze

Nikita gehörte ein paar Jahre lang vor allem aufgrund seiner Fluchtgeschichte zu einer Gruppe von jungen Menschen, für die sich die Bildungsforschung einen sperrigen Begriff ausgedacht hat: NEETs, er steht für „Not in Employment, Education or Training“. Gemeint sind also Jugendliche und junge Erwachsene, die nach der Schule, ob mit oder ohne Abschluss, in ein Loch fallen und vom Radar rutschen, weil sie weder weiter eine Schule oder Hochschule besuchen, noch in einer berufsvorbereitenden Maßnahme, in einem festen Arbeitsverhältnis oder in Ausbildung befinden. Es ist keine homogene Gruppe, aber eine sehr große: Während der Pandemie gehörten ihr rund 850.000 junge Menschen an – fast ein kompletter Jahrgang. Auch danach ist die Zahl nicht einfach verschwunden.

Aktuelle Daten der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2025 beziffern die NEETs auf über eine halbe Million. Gleichzeitig bleiben in deutschen Betrieben seit Jahren zehntausende Ausbildungsplätze unbesetzt. Denn offenbar passen viele Bewerberinnen und Bewerber einfach nicht zu den Anforderungen in einem Betrieb oder können sie schlicht nicht erfüllen. Oder passt das Bildungs- und Ausbildungssystem in Deutschland nicht mehr zu den Herausforderungen einer postmodernen, heterogenen, globalen Gesellschaft?

Weil sich solche grundlegenden Fragen kaum schnell beantworten oder gar lösen lassen und junge Menschen wie Nikita zeitnahe Hilfe brauchen, gibt es auch im Raum der IHK Wiesbaden verschiedene Unterstützungsprogramme. Sie setzen genau an den Passungs- und Schnittstellen-Problemen an, die so viele durchs Raster fallen lassen. Darunter ist auch das Programm Joblinge, das Nikita und das Autohaus Löhr zusammengeführt hat.

Reformbedarf beim Übergang zwischen Schule und Ausbildung

„Die Zahlen der jungen Menschen ohne Ausbildung verdeutlichen, dass es einen klaren strukturellen Reformbedarf am Übergang zwischen Schule und Beruf gibt“, sagt Oijdi Yahia, Teamleiter der Joblinge am Standort Wiesbaden. Was zunächst theoretisch klingt, packen er und sein Team ganz pragmatisch an. Es bestehen enge Kooperationen mit den örtlichen Jobcentern, Schulen und Unternehmen. „Wir gehen außerdem auf die Straße und sprechen Jugendliche direkt an – manchmal erreicht man sie nur so. Gleichzeitig sind wir in den sozialen Medien präsent, denn genau dort halten sich viele junge Menschen auf“, berichtet Yahia.

Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben bereits eine Reihe von Rückschlägen erlebt: Schulabbrüche, lange Phasen ohne feste Beschäftigung oder schwierige familiäre Situationen. Hinzu kommen Sprachbarrieren oder die Herausforderung, nach dem Wegfall der schulischen Struktur den eigenen Alltag zu organisieren. Auch psychische Belastungen spielen häufig eine Rolle. Statt sich ausschließlich auf Zeugnisse oder Noten zu konzentrieren, setzt Joblinge darauf, die individuellen Stärken der jungen Menschen zu erkennen – was nicht immer einfach ist. „In Eins-zu-eins-Gesprächen versuchen wir zunächst herauszufinden, was jemand wirklich möchte. Manche streben nach einem guten Einkommen, andere wollen mit Menschen arbeiten, und einige haben noch ein verzerrtes Bild von der Berufswelt“, so Yahia.

Zunächst steht die Motivation im Mittelpunkt. Denn fast genauso herausfordernd wie die Suche nach einem Ausbildungsplatz ist das langfristige Dranbleiben. „Wir schaffen es, dass über 70 Prozent unserer vermittelten Auszubildenden ihre Ausbildung erfolgreich fortsetzen – das ist ein großer Erfolg!“

Bei manchen gelingt die Vermittlung im klassischen Joblinge-Programm sehr schnell, wie bei Nikita, andere benötigen mehr Zeit. Das Programm „Plan A“ setzt früher an. Die Jugendlichen entwickeln erste realistische Ziele, erkennen ihre Stärken und bauen grundlegende Alltagsstrukturen auf. In Workshops, Trainings und Praktika sammeln sie praktische Erfahrungen. „Auch der Umgang mit Rückschlägen ist in beiden Phasen ein zentraler Bestandteil des Lernprozesses“, sagt Oijdi Yahia. In Wiesbaden sind die Joblinge gut vernetzt und genießen auch in Unternehmenskreisen große Anerkennung. So ging beispielsweise der Erlös des Benefizballs 2025 der Wiesbadener Lions Clubs an die Organisation. →



Oijdi Yahia, Teamleiter der Joblinge am Standort Wiesbaden



Mercedes-Benz

FIRMENGELÄNDEWAGEN.

Heißen Sie den neuen elektrischen GLC und GLB in Ihrer Flotte willkommen. MB.OS mit künstlicher Intelligenz, eine Reichweite von bis zu 715 km (WLTP) beim GLC sowie 631 km (WLTP) beim GLB und ein komfortables Interieur machen jede Dienstreise zum Heimweg. Mehr erfahren bei Ihrem Mercedes-Benz Vertriebspartner Merbag in Wiesbaden und Idstein.

Willkommen zu Hause.

Jetzt Probe fahren



140 YEARS OF INNOVATION

Mercedes-Benz GLC 400 4MATIC mit EQ Technologie | Energieverbrauch kombiniert (WLTP):

18,9–14,9 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Klasse: A.

Mercedes-Benz GLB 250+ mit EQ Technologie | Energieverbrauch kombiniert (WLTP):

18,3–15,8 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Klasse: A.

MERBAG

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

Partner vor Ort: Merbag Wiesbaden GmbH · Autorisierter Mercedes-Benz Pkw Verkauf und Service

Mainzer Straße 82–92 · 65189 Wiesbaden | Black-und-Decker-Straße 11 · 65510 Idstein

T +49 611 777 0 | wig.info@merbag.de | merbag.de

Gute Erfahrungen mit Joblingen

Sylvia Müller-Grzimek, Geschäftsführerin von Löhr Automobile Wiesbaden und Mitglied der Vollversammlung der IHK Wiesbaden, ist mit der Zusammenarbeit bislang sehr zufrieden. Nicht nur, weil nun Nikita mit seinen umfangreichen Vorkenntnissen in ihrem Betrieb Schaltgetriebe aus- und einbaut. Seit zwei Jahren kommen Auszubildende der Joblinge zu ihr: „Die ersten kaufmännischen Azubis – zwei Geflüchtete – haben wir direkt aus dem Joblinge-Programm eingestellt. Es spricht alles dafür, dass beide ihre Ausbildung im nächsten Jahr bei uns beenden werden. Über eine von Joblinge initiierte digitale Ausbildungsmesse habe ich zwei Azubis für die Werkstatt gefunden.“ Übrigens funktioniere auch der Weg andersherum: „Bei uns war ein junger Mensch, der seine Ausbildung nicht geschafft hat. Diesen habe ich an Joblinge vermittelt, die ihn dort direkt in ihr Programm aufgenommen haben.“

Woran es ihrer Meinung nach hapert? „Meines Erachtens ist nicht der Bewerbungsprozess das Problem, hier gibt es hinreichende Vorlagen im Internet“, sagt Sylvia Müller-Grzimek: „Vielmehr liegt die Herausforderung für Schulen darin, die Jugendlichen auf die Arbeitswelt vorzubereiten und zu vermitteln, welche Vorteile ein Berufsabschluss mit sich bringt. Auch wäre es hilfreich, bereits jungen Menschen und deren Eltern beizubringen, welche Gefahren damit verbunden sind, nur noch über Social Media zu agieren.“



Dieter Dohmen, Gründer, Direktor und wissenschaftlicher Projektleiter des Berliner Forschungsinstituts für Bildungs- und Sozialökonomie



Sylvia Müller-Grzimek, Geschäftsführerin von Löhr Automobile Wiesbaden und Mitglied der Vollversammlung der IHK Wiesbaden

Kein „Generationen-Bashing“

Auch der Bildungsforscher Dieter Dohmen sieht die Probleme nicht im individuellen Versagen von Jugendlichen, sondern im System. Dohmen, Gründer, Direktor und wissenschaftlicher Projektleiter des Berliner Forschungsinstituts für Bildungs- und Sozialökonomie, findet es nicht zielführend, junge Menschen per se als „nicht motiviert“ oder „schwierig“ zu sehen: „Generationen-Bashing ist immer falsch.“ Er fordert stattdessen, die Integrationsfähigkeit des Ausbildungssystems wieder deutlich zu erhöhen. Besonders kritisch sieht er den Bereich zwischen Schule und Ausbildung, das sogenannte Übergangssystem, in dem so vielen der späteren NEETs die Luft ausgeht: „In der Praxis wird es zu oft zur Warteschleife. Was gut gemeint ist, kann schnell zur Sackgasse werden.“

Ein weiteres Problem sei die soziale Ungleichheit: „Es sind meistens nicht die Abiturienten und Abiturientinnen, die uns verlorengehen. Die kommen auch nach einer Durststrecke meistens gut an im System.“ Für die anderen sei der Weg in die Ausbildung deutlich steiniger. „Gleichzeitig ist die gesamte Bildungsbubble, auch in den Wirtschaftsverbänden, sehr akademisch geprägt. Für die Realität von Menschen aus anderen sozialen Schichten fehlt oft das Bewusstsein. Das muss sich ändern, sonst kommen wir an eine große Zahl der betroffenen Jugendlichen gar nicht heran.“

Was würde Nikita denen raten, die gerade weder ein noch aus wissen? „Ich denke, man muss auch einfach dazu bereit sein, etwas Neues auszuprobieren, auch wenn es ganz anders ist als das, was man vorher im Kopf hatte. Das kann gut werden.“ Er selbst will nach der Ausbildung gerne in seinem Betrieb weiterarbeiten und sich eines Tages als Kfz-Meister selbstständig machen. Am liebsten in Wiesbaden. ●



Warum Duale Ausbildung?

„Im Kern ist es die gelungene Verbindung zwischen Theorie und Praxis an den Lernorten Schule und Betrieb.

Anders als bei einer rein schulischen Ausbildung, wie in Frankreich üblich, werden hierzulande im Betrieb praktische Fertigkeiten vermittelt, die wirklich gebraucht werden. Und anders als beim

angelsächsischen ‚Training on the job‘ sorgen Rahmenlehrpläne in jedem Beruf dafür, dass Kenntnisse vermittelt werden, die für die gesamte Wirtschaft relevant sind. Ein Unternehmer in Flensburg kann problemlos eine Industriekauffrau aus Berchtesgaden einstellen, weil er weiß, was sie kann.

Es lohnt sich, dafür zu kämpfen, dass alle Jugendlichen die Chance auf eine Ausbildung bekommen. Manchmal dauert es eine Weile, bis Jugendliche und Betriebe zueinander finden, weil die jeweiligen Erwartungen auseinandergehen. Daher ist besonders wertvoll, dass es Projekte wie die ‚Joblinge‘ gibt. Hier machen engagierte Menschen Ausbildung zum Erfolg!“

Christine Lutz, Geschäftsführerin Bildung
IHK Wiesbaden

Foto © Ben Knabe

Wirksame Steuerberatung auf Augenhöhe

Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung
nach Maß. Persönlich. Nah.

Wiesbaden
0611 999300
www.dhpg.de



INDEPENDENT
NETWORK MEMBER

dhpg is an independent network
member of CLA Global.

dhpg

Kilian Chaberny
Steuerberater

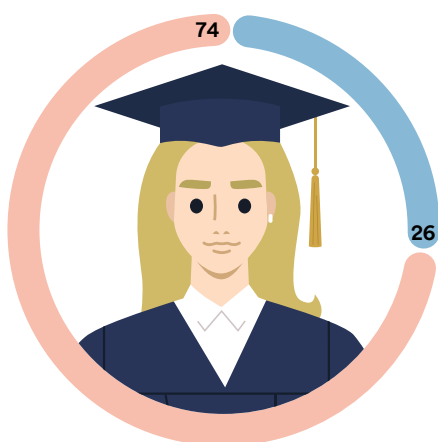


Von Zahlen zu Chancen

Was passiert nach dem letzten Schultag? Unsere Grafiken zeigen, wie sich junge Menschen heute orientieren, welche Wege sie einschlagen und welche Berufe besonders gefragt sind.

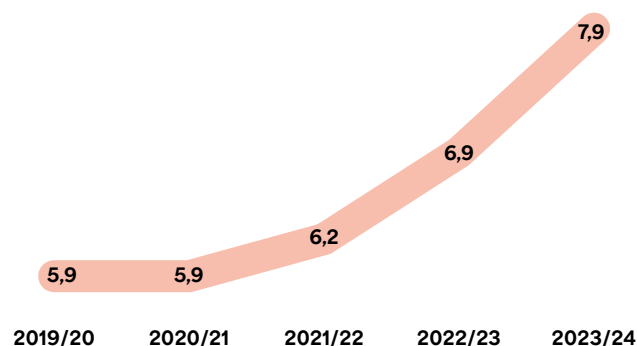
Studieren mit Berufsabschluss keine Seltenheit:

Anteil der Studierenden mit abgeschlossener Ausbildung oder beruflicher Aufstiegsfortbildung (in %)



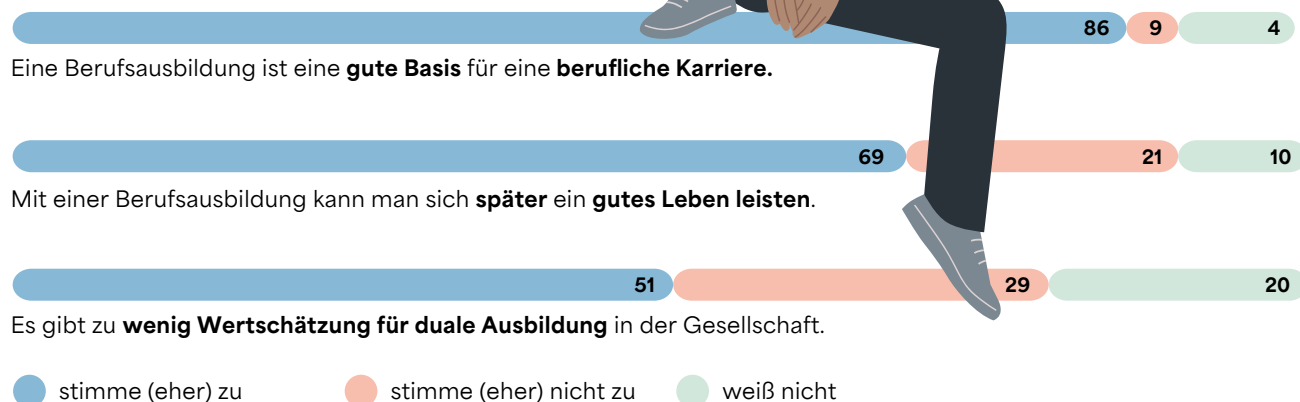
Quelle: Nationaler Bildungsbericht 2024

Entwicklung der Schulabgänger ohne Abschluss in Deutschland (Jahrgangsanteil in %)



Quelle: Statistisches Bundesamt

Wie schätzen junge Menschen den Wert einer Ausbildung ein? (in %)



Quelle: Bertelsmann Stiftung, Ausbildungsperspektiven 2025

Top Ten der nachgefragtesten dualen Ausbildungsberufe

Frauen

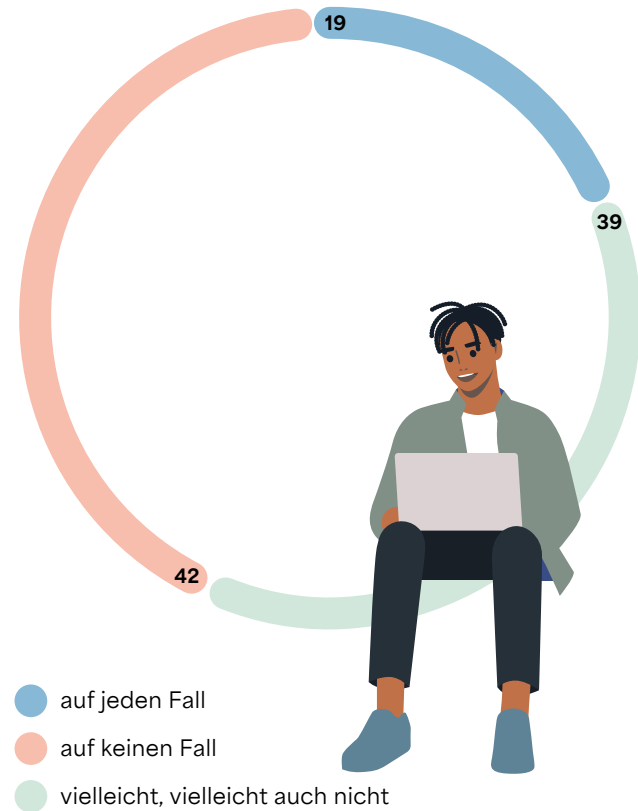


Männer



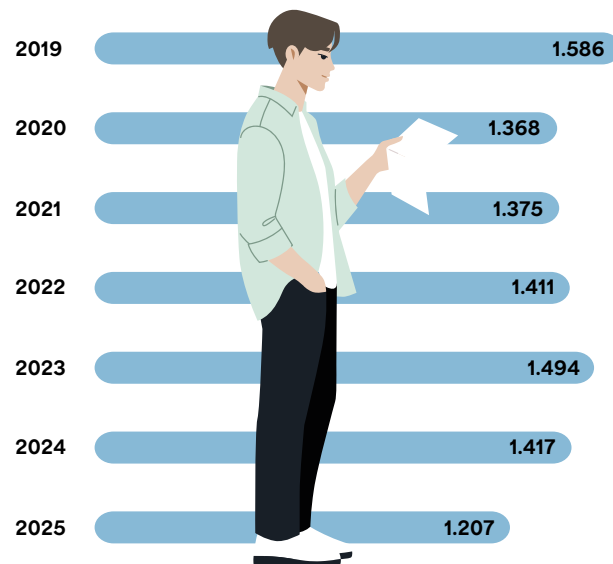
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

„Ich möchte erst einmal arbeiten“ (Schülerinnen, in %)



Quelle: Bertelsmann Stiftung, Ausbildungsperspektiven 2025

Im Bezirk der IHK Wiesbaden abgeschlossene Ausbildungsverträge



Quelle: IHK Wiesbaden

Bildung, Besucher, Bestellung

Was bewegt sich in der und rund um die IHK Wiesbaden? Wir werfen einen Blick auf Vergangenes, informieren über Aktuelles und geben einen Ausblick auf Zukünftiges.



Karrierestart im Mittelpunkt

Im März hieß es wieder „Herzlich willkommen zur IHK-Bildungsmesse – azubi- und studientage Wiesbaden“ – und das bereits zum zehnten Mal im RMCC. Passend zum Jubiläum hatte die Wiesbadener Jugendwerkstatt eine Torte gebacken. Und nicht nur diese erfreute sich großer Beliebtheit, sondern auch die Stände der mehr als 120 Aussteller: Rund 11.000 Schülerinnen und Schüler informierten sich an zwei Messetagen bei den regionalen Unternehmen über die Ausbildungsangebote.

Das neue Programm
erscheint am 16.06.2026
www.vhs-wiesbaden.de



vhs
Volkshochschule
Wiesbaden e.V.

BILDUNG FÜR ALLE

Minister gibt Azubis Finanz-Workshop

Beim ersten Zukunftstag in der IHK Wiesbaden gab es für 150 Auszubildende einen „Minister zum Anfassen“: Hessens Finanzminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz führte die jungen Gäste persönlich ins Themenfeld Finanzen ein, anschließend rotierten die Auszubildenden in vier Gruppen einen Tag lang durch die Workshops Wohnen, Finanzen, Steuern und Krankenversicherung.



Fotos © Josh Schlasius, Paul Müller



Wie sieht die Zukunft der Wirtschaft aus?

Dieser und weiteren Fragen stellten sich acht Kandidatinnen und Kandidaten zur Kommunalwahl bei der gemeinsamen Podiumsdiskussion von IHK und dem regionalen Handwerk. Im Fokus standen die Kommunalfinanzen, Investitionen in die Infrastruktur und die Gestaltung einer effizienten Verwaltung – Stichworte Entbürokratisierung und Digitalisierung. Diskutiert wurde nicht nur die Lage in Wiesbaden, auch die Situation im Rheingau-Taunus-Kreis kam zur Sprache.

Mitarbeiter nachhaltig stärken

Sie möchten die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter fördern und ein betriebliches Gesundheitsmanagement etablieren? Unser Kompetenzteam ist jederzeit gerne für Sie da und unterstützt Sie bei der Umsetzung.



Jetzt Ansprechpartner finden!

www.ikk-jobaktiv.de

ikk
Südwest

JOBaktiv
Gesund arbeiten

Ein Unikat im Rhein-Main-Gebiet

Dr. Marc Trömmner wurde in seinem Sachgebiet „Fahrradschäden und -bewertung (Fahrräder und E-Bikes)“ von IHK-Präsident Jörg Brömer öffentlich bestellt und vereidigt. Damit ist er der erste und einzige IHK-Sachverständige auf diesem Spezialgebiet in der Region Rhein-Main.



Auf der Suche nach dem Gast der Zukunft

Zum diesjährigen Tourismusdialog trafen sich rund 150 Tourismus-Experten aus Wiesbaden und dem Rheingau im Museum Reinhard Ernst (mre) und begaben sich auf die Suche nach den Besuchern von morgen. Leonie Scherer (dwif-Consulting GmbH) stellte eine Umfrage zu Gäste-Zielgruppen vor. Auf dem Panel erläuterten mre-Direktor Dr. Oliver Kornhoff, Diana Nägler (Nägler's Fine Lounge Hotel Oestrich-Winkel), Fabian Lauer (IHK Wiesbaden), Claudia Braun (Hessen Agentur) und Prof. Dr. Prof. H.c. Gergely Szolnoki (Hochschule Geisenheim) ihre Sichtweisen. Im Anschluss gab es sechs Workshops zu Themen wie Gästeverhalten, Vertriebskanäle, Angebots- und Produktentwicklung und zu zukünftigen weintouristischen Gästen.

Was steht an?

KI produktiv – Von der Vision zur Wertschöpfung

Wie kann ich künstliche Intelligenz in meinem Unternehmen produktiv nutzen? Die Zahl der Anwendungsfälle steigt stetig. KI kann wertvolles Wissen erschließen, Prozesse beschleunigen und dabei zur Umsetzung neuer Geschäftsideen, Produkte oder Services beitragen. Das 3. Innovationsforum am 11. Juni in der IHK Wiesbaden bietet praxisnahes Wissen und wertvolle Kontakte, um dieses Potenzial zu erschließen.



Außenwirtschaftstag Hessen

Am 11. Juni laden die zehn hessischen Industrie- und Handelskammern zum Außenwirtschaftstag nach Frankfurt ein. Im Mittelpunkt stehen Chancenmärkte in Asien, Lateinamerika und Afrika. Wo bieten sich neue Geschäftsmöglichkeiten und wie gelingt der Markteinstieg? Teilnehmende können sich von über 50 Experten aus dem Netzwerk der Deutschen Auslandshandelskammern individuell beraten lassen. Auf dem Podium geht es außerdem um Trends und Fragen zur Entwicklung der Weltwirtschaft.



30 JAHRE bütec STILLSTAND LIEGT UNS NICHT.

Vom Fax zur digitalen Prozesswelt:
Seit 30 Jahren halten wir mit neuen Technologien Schritt.

Seit 1996 unterstützen wir Unternehmen bei der Bürokommunikation, der Digitalisierung von Geschäftsprozessen und dem Dokumenten-Management.

Dabei setzen wir auf persönliche Beratung und intelligente Lösungen für:

- Print- und Outputmanagement (POM)
- Dokumentenmanagement (DMS)
- IT-Solutions für digitale Workflows

Gemeinsam mit unseren Kunden analysieren wir bestehende Abläufe, identifizieren Optimierungspotenziale und entwickeln Lösungen, die sich im Arbeitsalltag bewähren – pragmatisch, wirtschaftlich und zukunftssicher.

Von unseren Standorten in Wiesbaden und Koblenz betreuen wir mittelständische Unternehmen in Hessen, Rheinland-Pfalz und deutschlandweit.

Was unsere Kunde seit 30 Jahren schätzen?
Verlässliche Partnerschaft und individuelle Lösungen, die wirklich funktionieren.

bütec – Digitalisierung für den Mittelstand.
Persönlich. Unabhängig. Zukunftsorientiert.



„Wir sind Ihr Partner
für den digitalen
Wandel im Büro.“

Winfried Jantz
Geschäftsführer





Marie Bockstaller hat
Chez Madlen gegründet.

Ein Hauch Frankreich

Marie Bockstaller hat in der Wiesbadener Innenstadt unter dem Namen *Chez Madlen* ein Bistro und ein Feinkostgeschäft eröffnet. Ihr Anspruch: Gastlichkeit, Genuss und Landeskunde mit Eventcharakter.

von Ann-Katrin Jaeger

Mehl und Butter aus Frankreich importiert, das sind die Hauptzutaten der Croissants, die in der Küche von *Chez Madlen* jeden Morgen frisch gebacken werden. Marie Bockstaller bietet seit Beginn des Jahres einen neuen Hotspot für Freunde des französischen *Savoir-vivre*. Im Feinkostgeschäft hat sie Käse, frische Tartes, Marmeladen und andere Leckereien aus Frankreich im Angebot, dazu ein kleines Sortiment an stilvollen Küchenhelfern, Geschirr und Kochbüchern. Im Bistro, eine Tür weiter, findet sich eine Auswahl französischer Spezialitäten, darunter Quiches, Galettes und

Eintöpfe auf der Speisekarte. Apropos Speisekarte: Die ist bei Madlen Teil eines selbstkreierten Magazins mit Artikeln über französische Tischkultur, regionale Besonderheiten und Traditionen. Jeden Monat erscheint eine neue Ausgabe. „Meine Gäste sollen Frankreich mit allen Sinnen kennenlernen. Dazu trägt das Magazin bei und ja, ich schreibe alle Seiten selbst und gestalte sie auch“, erklärt Bockstaller. Essen sei schließlich Emotion und der Besuch bei Madlen solle ein Erlebnis sein. Folgerichtig ist der Name Madlen gewählt. Er bezieht sich auf das Feingebäck Madeleine: In Marcel



Prousts epochalem Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ taucht der Erzähler Madeleines in seinen Tee und wird durch den Geschmack unwillkürlich an seine Kindheit erinnert – der bekannte Madeleine-Effekt.



„Meine Gäste sollen Frankreich mit allen Sinnen kennenlernen.“

Vielseitigkeit als Erfolgsrezept

Zu bleibenden Erinnerungen sollen auch die Kochevents, Firmenveranstaltungen und sonntägliche Brunchs mit Erlebnischarakter werden, die Bockstaller für ihre Gäste plant. Dabei geht es um Genuss, Geselligkeit und französisches Lebensgefühl. Das vielseitige Angebot ermöglicht es Bockstaller aber auch, Synergien zu nutzen und Umsätze in unterschiedlichen Sparten zu generieren. „Ich habe mein Business breit aufgestellt, um den saisonalen Besonderheiten begegnen zu können. Damit erhoffe ich mir eine größere Unabhängigkeit und Flexibilität“, erklärt sie. Wiesbaden, so betont sie, gefalle ihr nicht nur als Stadt mit gründerzeitlicher

Bausubstanz, viel Grün und hoher Aufenthaltsqualität. Sie hofft auch auf genügend kaufkräftige und qualitätsbewusste Kunden mit Frankreich-Faible.

Gastronomin aus Leidenschaft

Die junge Elsässerin ist auf Umwegen zur Gastronomin geworden. Ursprünglich hatte sie Psychologie und Neurowissenschaften studiert und in der Forschung gearbeitet, doch der Wunsch nach Praxis führte sie zu Tätigkeiten beim Lebensmittel-Versender Kochhaus in München und zum Einsatz für Startup-Unternehmen in Berlin – mit zunehmender Begeisterung für den Food-Bereich.



Schließlich hängte Bockstaller noch eine Konditorenlehre an und gründete ihr erstes eigenes Business. Unter „Modern Bakery“ vertrieb sie Geschenkartikel im B2B-Bereich, glücklich machte sie das jedoch nicht: „Ich liebe den Kontakt zu Kunden, doch die Kalt-Akquise liegt mir nicht“, bekennt sie.

Trotzdem ist sie froh über die Erfahrungen, die sie sammeln konnte, denn sie erleichterten ihr die Gründung in Wiesbaden. Nach dem Besuch eines IHK-Gründertags legte sie mit den Vorbereitungen los und investierte ein Jahr Recherche, Planung und jede Menge Handarbeit, bis die beiden Ladengeschäfte nach ihren Wünschen gestaltet, das Personal eingestellt

und die Waren aus Frankreich geliefert waren. Jetzt freut sie sich darauf, dass immer mehr Kunden den Weg in die Neugasse finden. ●

Chez Madlen

Neugasse 21
65183 Wiesbaden
chezmadlen.com
Di bis Sa, 9-18 Uhr
So Brunch (nur
mit Reservierung)



Gründungstag im Heimathafen

David Bothur, Leiter Gründungsförderung der IHK Wiesbaden: „Die IHK Wiesbaden veranstaltet in regelmäßigen Abständen Gründungstage. Dabei erhalten angehende Gründer kompakte Informationen zu wichtigen Themen wie Businessplan, Finanzierung, Steuern und Rechtsformen. Zudem berichten erfahrene Gründer und Experten aus der Praxis. Sie geben konkrete Tipps für den Start in die Selbstständigkeit. Teilnehmende können sich außerdem über Fördermittel und notwendige Schritte der Unternehmensgründung informieren. Zusätzlich bietet die Veranstaltung gute Möglichkeiten zum Netzwerken mit anderen Gründern und Akteuren des regionalen Gründungsökosystems.“



Weitere
Informationen

Anders – und trotzdem stark!

Was passiert, wenn wir Arbeit nicht länger für „Neurotypische“ entwerfen, sondern für die vielfältigen Köpfe, die täglich in Büros, Werkstätten und virtuellen Räumen zusammenkommen?

Kennen Sie das? Das Meeting geht zu lange und Sie fangen an herumzukritzeln. Oder während eines Vortrags klickt jemand ständig mit dem Kugelschreiber. Für viele sind das normale Störfaktoren. Für neurodivergente Menschen kann diese Überstimulation Teil einer Diagnose sein. Eine Diagnose, die Menschen, die als ADHSler oder Autisten eingestuft werden, einen Stempel verpasst, der ihr Leben prägen kann.

„Also für mich ist das kein Defizit, sondern eine Chance“, sagt Susanne Busshart. Für diese Kolumne habe ich mit der Expertin für Neurodiversität gesprochen. Ihr Ansatz hat mich sehr bewegt, weil es den Blickwinkel komplett verändert. Warum sollte es ein Defizit sein, wenn jemand mit ADHS unglaublich viel Energie hat? Vielleicht ist genau das eine Stärke.

Diesen Gedanken setzt sie als Geschäftsführerin der Schumm und Rösch GmbH um. „Wir erschaffen Arbeitsräume der Zukunft“ ist das Motto der Firma. Susanne Busshart sagt, dass sich Arbeit in unserer schnelllebigen Welt verändert – mit jedem neuen Kopf, der Teil des Teams wird. Deshalb bietet ihr Unternehmen Raumgestaltung an, die sich an die Bedürfnisse der Mitarbeitenden anpasst: Schallisolierte Räume für Fokus, bunte Räume für kreative Köpfe, Musik für Menschen, die Energie daraus ziehen – und stille Räume für andere.



Denn vielleicht ist das Problem gar nicht der Mensch. Vielleicht ist es das System, das nur für eine einzige Art von Kopf gebaut wurde. Neurodivergenz ist eine Chance – eine Chance auf Individualität. Susanne Busshart hat mir genau das klargemacht: Anstatt ständig gegen sich selbst anzukämpfen und sich einreden zu lassen, man sei falsch, weil man nicht neurotypisch ist, könnte man seine sogenannten Defizite auch als Stärke sehen.

Denn vielleicht ist es inzwischen sogar out, ständig nur an den eigenen Schwächen zu arbeiten. Stattdessen sollten wir anfangen, unsere Stärken zu stärken. Ich selbst bin zum Beispiel super kreativ. Aber mit Mathe können Sie mich jagen. Trotzdem stelle ich mich nicht vor mit: „Hallo, ich bin Lailia und ich kann kein Mathe.“ Nein. Ich bin Lailia. Ich schreibe unfassbar gerne Texte und möchte für die Gesellschaft schreiben – und genau deshalb lesen Sie gerade von mir.

Wir sollten einfach offener für die Unterschiede zwischen uns sein – neugierig darauf, was möglich wird, wenn wir uns gegenseitig unterstützen und jedem das Arbeitsumfeld geben, das er oder sie braucht. Und auch die Unternehmen haben viel davon, wenn sie offen mit Individualität und Neurodivergenz umgehen und die Mitarbeitenden vielfältig und motiviert sind.

Susanne Busshart sagte mir zum Abschluss: „Nicht einmal unsere Fingerabdrücke sind gleich. Sie wiederholen sich kein einziges Mal – wieso sollten es unsere Köpfe sein?“ Ich finde, wir sollten uns trauen, diesen Gedanken von New Work weiterzudenken. ●

Wie werden wir in Zukunft arbeiten? Ich bin Lailia, 21 Jahre alt, und mache als Auszubildende bei der IHK Wiesbaden erste Schritte ins Berufsleben. In meiner Kolumne gehe ich mit großer Begeisterung der Frage nach, was New Work wirklich bedeutet.





Unser Bildungsangebot

Gymnasiale Oberstufe (Abitur)

Berufliches Gymnasium (Abitur)

Fachrichtung Gesundheit & Soziales

Fachrichtung Wirtschaft

Höhere Berufsfachschule (FHR)

Fachrichtungen: Bürowirtschaft,

Gestaltungs- und Medientechnik,

Sozialassistent

Fachoberschule (FHR)

Fachrichtung Wirtschaft & Verwaltung

FHR = Fachhochschulreife (Fachabitur)

Gymnasium bilingual *plus* G8/G9

Bilinguales Gymnasium G8/G9

Bilinguale Realschule

Bilinguale Grundschule

Krippe & Kindergarten

Wir machen Schule



Jahre gute Bildung

1956–2026

www.obermayr.com

Wiesbaden

Taunusstein

Rüsselsheim

Schwalbach am Taunus

Highlights der 267. Vollversammlung

In der Vollversammlung der IHK Wiesbaden kommen 63 gewählte Unternehmerinnen und Unternehmer vier Mal im Jahr für die Anliegen und Stärkung der regionalen Wirtschaft zusammen – zuletzt am 17. März 2026.

von Hannah Janz



IHK-Präsident Jörg Brömer und IHK-Hauptgeschäftsführerin Sabine Meder mit Dr. Sebastian Bolay, DIHK-Bereichsleiter Energie, Umwelt, Industrie (Mitte)

Energiewende: Wirtschaft sucht Lösungen

Wie steht es um die Energiewende? Angesichts globaler Krisen ist sie auf der Agenda nach unten gerutscht. Dabei drängt die Zeit: Deutschland soll bis 2045 klimaneutral werden. Eine strenge Umsetzung könnte über 5 Billionen Euro kosten. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wollen das Klima schützen – aber wer soll das bezahlen?

Um herauszufinden, wie Net Zero ohne weitreichende Schäden am Wirtschaftsstandort umgesetzt werden kann, hat die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) eine Studie in Auftrag gegeben. Dr. Sebastian Bolay stellte der Vollversammlung „Plan B – Neue Wege für die Energiewende“ vor. Der DIHK-Energieexperte verwies darauf,

dass die Zielwerte schon heute weit verfehlt werden – ein klares Signal für eine Kursänderung.

Darum schlägt die Studie drei Hebel vor: Erstens müsste der Emissionsrechtehandel flexibilisiert werden, so dass Energie durch einen effizienteren Technologiemix erzeugt werden kann. Zweitens soll es statt scharfer Jahresziele ein sektorübergreifendes Emissionsbudget geben. Und zuletzt würde die Orientierung an einer Vergleichsgruppe den Klimaschutz globaler verzahnen, anstatt einen deutschen Goldstandard anzustreben. Anschließend diskutierte die Vollversammlung lebhaft darüber, wie die Ergebnisse der Studie implementiert werden könnten, und über Praxisbeispiele aus den Unternehmen.

Theo's GASTRO: Wo der Erfolg in Seifenblasen gemessen wird

Bei der Unternehmenspräsentation stellte Vanessa von Falz-Fein die Theo's GASTRO Vermietungs-Service GmbH vor. Theo's gelbe Transporter sind fest im Wiesbadener Stadtbild etabliert – sie bringen vermietetes Geschirr & Co zu ihren Einsätzen. Die Geschäftsführerin berichtete von den Herausforderungen und Chancen, als 23-Jährige unerwartet mit der Unternehmensnachfolge konfrontiert worden zu sein. Die Bilanz von über 30.000 verbrauchten Litern Spülmittel im Jahr verdeutlichte eindrücklich, wie sehr ihr Unternehmensnetzwerk seitdem erfolgreich gewachsen ist.



Vanessa von Falz-Fein stellte Theo's GASTRO vor.

HIHK: Hessenweite Initiative für den Industriestandort

Frank Aletter, Geschäftsführer des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (HIHK), präsentierte der Vollversammlung seinen Jahresbericht zu den vielfältigen Aktivitäten des Dachverbands. Einen Schwerpunkt bildete der Industrietrialog. Die Initiative von Landesregierung, Wirtschaft und Sozialpartnern will den Industriestandort Hessen sichern und stärken. Ein zentrales Element ist der Infrastruktur-Turbo: Strom- und Wasserstoffverteilnetz sollen schneller ausgebaut werden, digitale Projekte werden zusammen mit Straßen- und Wohnungs-Infrastruktur priorisiert. Bürokratie wird abgebaut, insbesondere im Vergabe- und Planungsrecht. Weitere Projekte des Trialogs sind der Fusionscampus Biblis zur lasergetriebenen Kernfusion und der Innovationspark Mobility & Defense in Nordhessen.



HIHK-Geschäftsführer Frank Aletter präsentierte die vielfältigen Aktivitäten des Dachverbands.



Volles Plenum der 267. Vollversammlung in der IHK Wiesbaden



Dort werben, wo entschieden wird.

Ihre Anzeige in der „Hessischen Wirtschaft“

Leserinnen und Leser der „Hessischen Wirtschaft“ leiten Unternehmen und Organisationen in unserer Region. Sie entscheiden über Personal und Investitionen, Finanz- und Rechtsberatung, Energie und IT, Bildungsmaßnahmen und Nachfolge, Fuhrpark und Sponsoring sowie über vieles mehr. Aufgrund ihres überdurchschnittlichen Einkommens sind sie aber auch eine qualitätsbewusste Zielgruppe für den gehobenen Einzelhandel oder private Dienstleistungen – z. B. aus den Bereichen Gesundheit, Schmuck, Schmuck oder Immobilien.

Machen Sie sich bekannt!

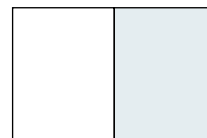
Mit Anzeigen in der „Hessischen Wirtschaft“ erreichen Sie auf einen Schlag alle wichtigen Entscheiderinnen und Entscheider – vom gesamten Raum Wiesbaden über die Rheingau-Taunus-Region bis nach Hochheim.

Der Kontakt erfolgt dabei nicht zufällig. Denn die „Hessische Wirtschaft“ wird direkt zugestellt: Rund 12.500 Personen erhalten sie per Post.

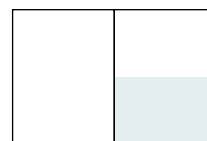
Bewiesen relevant

Eine aktuelle Befragung belegt: Über 60 Prozent der Leserinnen und Leser beschäftigen sich 15 bis 60 Minuten mit den gedruckten Ausgaben der IHK-Magazine.¹ Über 60 Prozent der Abonentinnen und Abonnenten halten ihre Inhalte für nützlich oder sogar sehr nützlich sowie für wichtig oder sehr wichtig. Und die jüngste Reichweitenstudie zeigt, dass die IHK-Zeitschriften zur Pflichtlektüre der Führungskräfte zählen; sie messen der Publikation im Mittelstand größte Relevanz bei.²

Treten Sie daher über Anzeigenwerbung in der „Hessischen Wirtschaft“ mit dieser Premium-Zielgruppe in Verbindung. Es gibt kein vergleichbares Medium, das diese große Gruppe direkt erreicht.



1/1 Seite, 3.900 Euro



1/2 Seite, 1.900 Euro

Preise zzgl. MwSt., bis zu 20% Rabatt bei Mehrfachbuchungen, Aufpreis 500 Euro für U2, U3, U4

Schwerpunktthema
Heft 3/26 (September):
Nachfolge

Q Kreativgesellschaft mbH
Telefon: 0611-181310
hessische-wirtschaft@q-home.de

**Auf Wunsch
gestalten wir
Ihre Anzeige!**

¹ rem-studie.de, 1.530 Interviews, Oktober 2024 bis Januar 2025

² 2023 BONSAI Research, Studie der IHK-Zeitschriften

110 Jahre Kompetenz, Erfahrung und Zuverlässigkeit

GELBE + KOLLEGEN und TÜFA-TEAM feiern Doppeljubiläum



Die beiden familiengeführten Unternehmen feiern im Jubiläumsjahr 75 Jahre GELBE + KOLLEGEN und 35 Jahre TÜFA-TEAM – zusammen 110 Jahre Kompetenz, Erfahrung und Zuverlässigkeit. Damit stehen sie für eine außergewöhnliche Erfolgsgeschichte im Rhein-Main-Gebiet und für eines der größten familiengeführten Kfz-Sachverständigenbüros Deutschlands.

Was 1951 mit Albert Gelbe in Wiesbaden begann, ist heute ein modernes Unternehmensgefüge mit klarer fachlicher Handschrift. GELBE + KOLLEGEN sind die Experten für Schadensgutachten, Beweissicherungsgutachten, Oldtimergutachten nach Classic Data sowie Gerichtsgutachten. Ein besonderes Qualitätsmerkmal: Sämtliche Sachverständige sind zertifiziert – fachliche Qualität, normgerechte Arbeit und Verlässlichkeit nach VDI-Richtlinien gehören zum Selbstverständnis.



Dr. Marc Trömmner und Tatjana Trömmner-Gelbe

An der Spitze steht Dr. Marc Trömmner, öffentlich bestellter und vereidigter Kfz-Sachverständiger der IHK Wiesbaden, VDI-zertifiziert und Präsident des ZAK e.V. (Berufsverband der Zertifizierten und Anerkannten hauptberufliche Kfz-Sachverständige). Gemeinsam mit Tatjana Trömmner-Gelbe führt er die dritte Generation des Familienunternehmens.

Das TÜFA-TEAM bietet Hauptuntersuchungen auf acht eigenen Prüfstellen und in über 180 Werkstätten, dazu Minderwert- und Leasinggutachten, DGUV-V3-Prüfungen für Elektrofahrzeuge sowie einen Hol- und Bring-Service für Fuhrparks. Mit einem 80-köpfigen Team zeigen beide Unternehmen, wie Familiengeist, Fachkompetenz und Zukunftsorientierung auch nach 110 gemeinsamen Jahren nichts von ihrer Kraft verloren haben.

Alles Gute für Ihr Fahrzeug!

Sympathie und Sachverstand seit 110 Jahren.

Bei uns sind Sie in besten Händen: Als **Kfz-Sachverständige** und **Kfz-Prüfingenieure** bieten wir gebündeltes Know-How, damit Sie auf der Straße sicher unterwegs sind. Als traditionsreiches Familienunternehmen ist für uns jeder Auftrag eine Herzensangelegenheit!

75 JAHRE
Mainzer Str. 121
65189 Wiesbaden
Tel.: 0611-778510

GELBE + KOLLEGEN
Unfallschaden – Gelbe fragen!

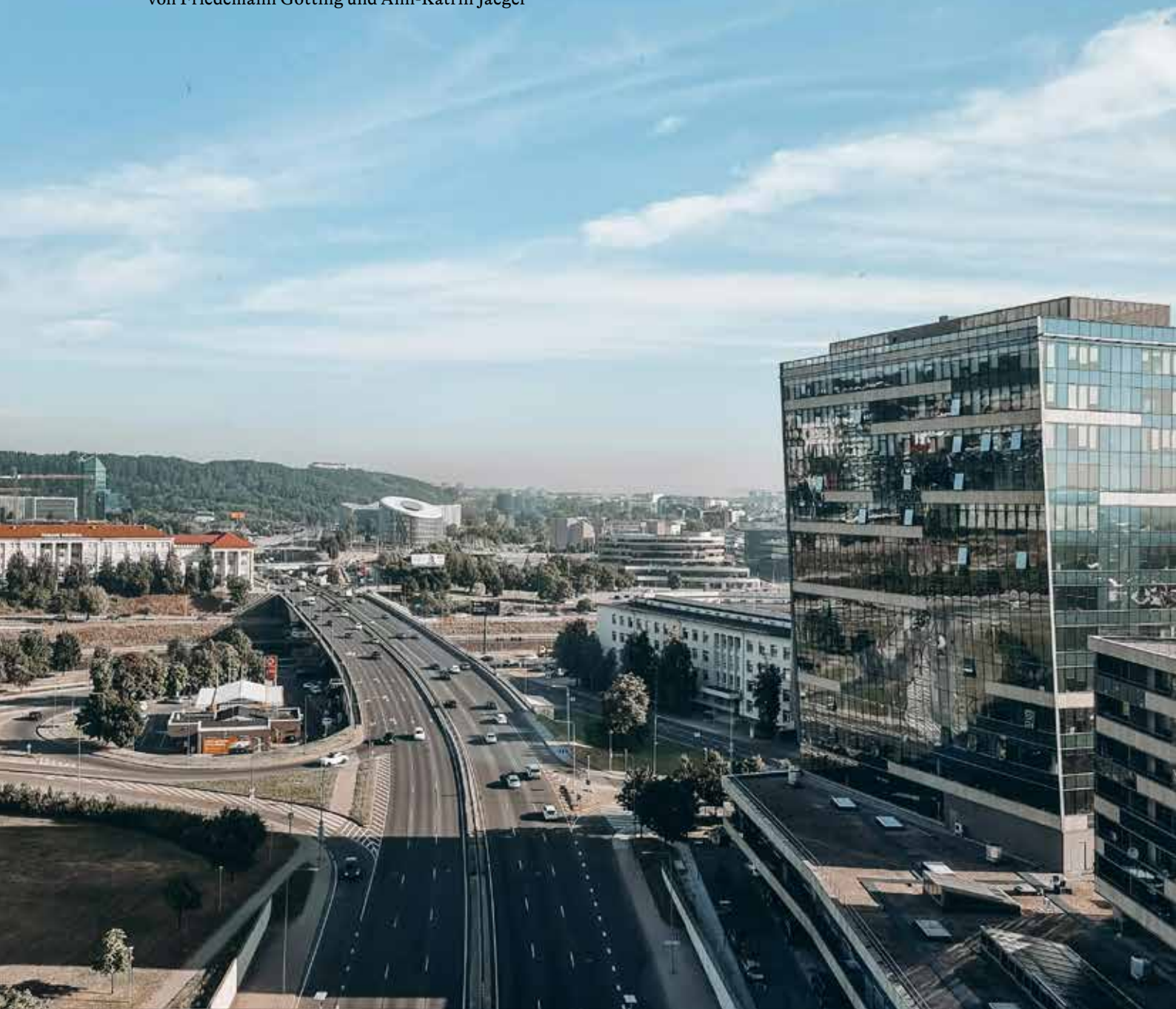
35 JAHRE
Frankfurter Str. 19-21
65527 Niedernhausen
Tel.: 06127-78003

TÜFA-TEAM
Wir leben Ihnen eine!

Vom Brain-Drain zum Brain-Gain

Wie im Baltikum Fachkräfte aus- und weitergebildet werden und welche Rolle Microlearning spielt, erklärt Sonja Ruetz, Projektleiterin Skills Expert Programm in Litauen.

von Friedemann Götting und Ann-Katrin Jaeger





Sonja Ruetz,
Projektleiterin
Skills Expert
Programm
in Litauen

In Deutschland sind wir stolz auf unser duales Bildungssystem. Wie starten junge Menschen im Baltikum in ihr Berufsleben?

Anders als in Deutschland setzten die baltischen Staaten lange Zeit auf eine rein schulische Berufsausbildung. Doch aktuell vollzieht sich ein spannender Wandel: Praxisnahe Lernmodelle nach internationalem Vorbild halten Einzug. So wollen wir die Kluft zwischen Theorie und Praxis verringern. Universitätsabschlüsse genießen zwar weiterhin hohes Ansehen. Die Akademikerquote ist überdurchschnittlich hoch. Wegen des Fachkräftemangels setzen aber alle drei baltischen Länder auf duale Elemente, die unter dem Begriff „work-based learning“ immer beliebter werden. Deutschland hat uns hierzu durchaus inspiriert!

Welche Berufsfelder sind für junge Menschen besonders attraktiv?

Ganz klar der Technologiesektor: Litauen hat eine der höchsten Dichten an jungen IT-Fachkräften in der EU. In Estland steigen viele junge Menschen sehr früh durch spezialisierte IT-Ausbildungen oder Coding Bootcamps in die digitale Wirtschaft ein.

Deutsche Unternehmen klagen oft über den Fachkräftemangel. Wie gelingt es den baltischen Ländern, ausreichend Fachkräfte zu gewinnen und zu halten?

Die baltischen Staaten begegnen dem Mangel an Fachkräften mit einer vielseitigen Strategie: Sie fördern technologische Innovation, setzen gezielt auf Talentgewinnung und schaffen Programme, um Staatsbürger zur Rückkehr zu bewegen. Dabei haben sie Erfolg: Während der „Brain-Drain“ früher als gravierendes Problem galt, vollzieht sich mittlerweile eine Kehrtwende hin zu einem regelrechten „Brain-Gain“.

Litauen und Estland bauen spezialisierte Beratungsstellen auf und bieten finanzielle Anreize, um Rückkehrwillige zu unterstützen. Vor allem Estland nimmt durch Angebote wie das Digital Nomad Visa und das E-Residency-Programm eine Vorreiterrolle ein, um internationale Talente anzuziehen und ortsunabhängige Arbeitsmöglichkeiten zu fördern. Initiativen wie Work in Lithuania oder Work in Estonia sprechen weltweit qualifizierte Fachkräfte an, besonders in den Bereichen IT, Biotechnologie und Ingenieurwesen. Gleichzeitig investieren viele Unternehmen in der Region stark in Digitalisierung und Automatisierung.

Ein Risiko bleibt jedoch die demografische Entwicklung: Die alternde Gesellschaft lässt die Erwerbsbevölkerung schrumpfen und verschärft so den Wettbewerb um Talente.

Wie investieren Unternehmen in die Qualifizierung ihrer Mitarbeitenden, und gibt es dabei innovative Ansätze, von denen wir lernen können?

Unternehmen im Baltikum bilden ihre Mitarbeitenden gezielt in Data Science, IT und Automatisierung weiter. Besonders wichtig wird das Erlernen von Fähigkeiten rund um Künstliche Intelligenz. Dabei setzen sie auf kurze, praktische Lerneinheiten (Microlearning), die direkt in den Arbeitsalltag integriert sind. Oft arbeiten die Firmen mit Technologieanbietern zusammen und bieten innovative Trainings an, zum Beispiel mit Virtual oder Augmented Reality. Dank der hochentwickelten digitalen Infrastruktur im Baltikum können Lernen und Weiterbildung flexibel stattfinden. Sie ersetzen zunehmend klassische Seminare. Auffällig ist, wie schnell Unternehmen hier neue Technologien einführen und ihre Mitarbeitenden durch moderne Weiterbildungen begleiten. ●



Sicherheitsrisiko als Standortfaktor: Baltische Unternehmen in der Zeitenwende

Dominic Otto, stellvertretender Geschäftsführer der Deutsch-Baltische Handelskammer, zur Lage im Baltikum angesichts des höheren Sicherheitsrisikos.

von Friedemann Götting und Ann-Katrin Jaeger



Dominic Otto

Vor vier Jahren begann Russland die Vollinvasion der Ukraine. Wie wirkt sich der Krieg auf die baltische Wirtschaft aus?

In den Jahren 2022/23 standen die baltischen Volkswirtschaften durch Energiepreisschock, hohe Inflation sowie veränderte Handels- und Transportströme unter Druck. Besonders Estland erlebte nach Kriegsbeginn eine längere Schwächephase und Exportdämpfer, während Lettland und Litauen teils besser abfedern konnten. Gleichzeitig beschleunigten

alle drei Staaten und die dortigen Unternehmen die energiepolitische und wirtschaftliche Entkopplung von Russland.

Beeinflussen die politischen Spannungen die strategische Ausrichtung und Investitionsentscheidungen der Unternehmen im Baltikum?

Gerade zu Beginn des Krieges herrschte große Unsicherheit – einige Investitionsprojekte, die damals auf meinem Schreibtisch lagen, wurden

DER NEUE
FIRMENLAUF

SEID DABEI AM **12.08.2026**
5x5 KM IN WIESBADEN

RUN5 ist sportliches Teambuilding, stärkt die Mitarbeitermotivation & setzt einen Impuls für Gesundheitsförderung, Employer Branding und Networking. Weitere Infos findet ihr auf www.run5.de/wiesbaden

DAK
Gesundheit

ERDINGER
BRÄUHAUS

artiva

ups

Plakat-
verkauf.de

First Climate

antenne
WIESBADEN

EVIM

kurzerhand auf Eis gelegt. Doch inzwischen hat das Sicherheitsgefühl einen ganz neuen Stellenwert bekommen: Es entwickelt sich zum „Standortfaktor“. Besonders die angekündigte und teilweise schon erfolgte Stationierung der deutschen Bundeswehrbrigade in Litauen sorgt für neue Impulse. Im Zuge dessen hat die Commerzbank ihr Baltikum-Büro in Litauen eröffnet. Rheinmetall plant, in Litauen und Lettland neue Munitionsfabriken zu bauen – ein deutliches Zeichen, dass das Baltikum für Investoren wieder attraktiv wird und neue Perspektiven entstehen.

Wie bereiten sich baltische Unternehmen auf einen möglichen Verteidigungsfall vor? In „Total-Defence“-Ansätzen wird auch die Wirtschaft als Teil der Gesamtverteidigung verstanden. Darunter

fallen Kontinuitätsplanung, Schutz kritischer Infrastruktur, Kommunikations- und IT-Redundanzen sowie die Zusammenarbeit mit Behörden.

Gibt es spezielle Programme oder Initiativen, mit denen Unternehmen ihre Mitarbeiter auf Krisensituationen und neue Anforderungen im Verteidigungsfall vorbereiten?

Um für den Ernstfall gewappnet zu sein, werden in den baltischen Staaten regelmäßig Zivilschutz- und Krisenübungen veranstaltet – in Litauen nehmen sogar Schulen daran teil. Dabei geht es nicht nur um theoretisches Wissen: In der Aus- und Weiterbildung stehen inzwischen Themen wie Cyberabwehr und Notfallmanagement viel stärker im Fokus. Die staatlichen Investitionen in die Resilienz steigen deutlich. Auch wir in der AHK spüren

das: Unsere Mitarbeitenden haben bereits „Notfall“-Kurse besucht, in denen ganz praktisch gezeigt wurde, welche Apps im Krisenfall unverzichtbar sind und wie man einen Notfallrucksack sinnvoll packt. ●



Ihr Gateway für perfekt ausgebildete IT-Azubis

Wir programmieren Ihre Talente zukunftssicher auf Erfolg

Ihre Vorteile bei Hessens größtem Ausbildungsdienstleister

- ✓ IT-Know-how auf neuestem Stand
- ✓ Individuelle Betreuung der Auszubildenden
- ✓ Weniger Aufwand für Ihre interne Ausbildung
- ✓ Absicherung Ihrer IT-Kapazitäten
- ✓ Flexible Buchung von Seminaren & Kursen



Teurer Dauerauftrag ins Ausland



Der Iran-Krieg zeigt einmal mehr: Unsere Wirtschaft hängt noch immer am Tropf fossiler Energien. Konflikte in fernen Regionen entscheiden damit nicht nur über die Weltpolitik, sondern auch über Preise an der heimischen Zapfsäule – und über unsere Konjunktur gleich mit.

Die Folgen ließen nicht lange auf sich warten: stark steigende Öl- und Gaspreise, ein spürbarer Dämpfer für die Stimmung der Unternehmen, Milliardenverluste an den Börsen. Die Aussicht auf einen Aufschwung? Vorläufig vertagt.

Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich. Ob Golfkrieg, Ukrainekrieg oder jetzt der Iran-Konflikt – fast immer geht es auch um Energie. Oder zugespitzt: Unsere Volkswirtschaft wirkt bisweilen wie ein Abhängiger, der nervös wird, sobald der „schwarze Stoff“ teurer oder knapper wird.

Die Konsequenz liegt auf der Hand und ist zugleich unbequem. Ein einfaches „Weiter so“ kann es nicht geben. Aber ebenso wenig hilft die Illusion, man könne mit ein paar Gesetzen kurzfristig komplett auf erneuerbare Energien umstellen. Weltweit liegt ihr Anteil am Energieverbrauch bei rund 15 Prozent, in Deutschland bei

etwa 20 Prozent. Fossile Energien werden uns also noch lange begleiten.

Und damit sind wir beim eigentlichen Kern des Problems – einem ziemlich teuren Dauerauftrag: Deutschland überweist jedes Jahr rund 2,5 Prozent seiner Wirtschaftsleistung für fossile Energieimporte ins Ausland etwa 1.000 Euro pro Kopf. Anderswo entstehen davon Wolkenkratzer im Sand und neue Inseln im Meer. Jede Kilowattstunde aus Wind oder Sonne wirkt dagegen wie ein kleines Konjunkturprogramm im Inland: weniger Importe, mehr Wertschöpfung vor Ort.

Erneuerbare Energien sorgen schon heute dafür, dass Deutschland jährlich rund 25 Milliarden Euro weniger ins Ausland überweist. Umso bemerkenswerter ist die aktuelle Linie im Gasministerium: Statt den Netzausbau zu beschleunigen, wird der Ausbau erneuerbarer Energien mit Verweis auf fehlende Netze gedrosselt. Ökonomisch ist das zu kurz gedacht.

Natürlich ist die Energiewende kein Selbstläufer. Netze, Speicher, Flächen, Akzeptanz – all das bleibt herausfordernd. Auch Zielkonflikte gehören dazu. Diese Spannungen vor Ort auszuhalten und vernünftig zu lösen, ist mindestens so wichtig wie große Ausbauziele in Berlin.

Gerade deshalb lohnt sich der Blick in unsere Region. Ein Vorreiter ist Heidenrod: Dort trägt der Windpark mit seinen zwölf Anlagen seit Jahren maßgeblich zur Gewerbesteuer bei und hat geholfen, die Grundsteuer vergleichsweise stabil zu halten.

Dieses Beispiel macht Schule. In Eltville, Kiedrich, Waldems und Hünstetten haben sich Bürger für den Ausbau der Windkraft ausgesprochen. Aktuelle Projekte in Niedernhausen und Idstein zeigen: Die Energiewende ist längst konkrete Standortpolitik vor Ort.

Für viele Kommunen geht es dabei auch um finanzielle Spielräume. Ein einzelnes Windrad kann jährlich über 100.000 Euro in die Gemeindekasse bringen. In Zeiten klammer Haushalte ist das ein echtes Pfund.

Die Energiewende ist vor allem eines: ein langfristiges wirtschaftliches Projekt unter Unsicherheit – aber mit klarer Richtung. Wer sie klug gestaltet, kann Risiken reduzieren, Abhängigkeiten verringern und zugleich neue Wertschöpfung im eigenen Land aufbauen.

Oder anders gesagt: Jeder Schritt hin zu mehr erneuerbarer Energie ist auch ein kleiner Schritt weg von einem Dauerauftrag, den wir lange genug brav bedient haben. ●



Seit fast fünf Jahren widmet IHK-Wirtschaftsexperte Fabian Lauer seine Energie den regionalen Standortbedingungen. In seiner Kolumne beleuchtet er regelmäßig aktuelle Themen aus der Region. Kontakt: f.lauer@wiesbaden.ihk.de



Foto © Ben Knabe



Gemeinsam

Lernen und Leben

- Individuell fördern. Leistung entfalten.
- Digitale Kompetenzen von Anfang an.
- Kleine Lerngruppen. Persönlich begleitet.
- Starke Gemeinschaft. Gelebte Werte.
- Alle Abschlüsse bis zum Abitur möglich.

EVIM gGmbH | Bildung
Campus Klarenthal
Am Kloster Klarenthal 7a | 65195 Wiesbaden
www.campus-klarenthal.com | T 0611 72442414



**„Ich engagiere mich bei der IHK,
weil gute Ausbildung die Wirtschaft
von morgen sichert.“**

Julia Maria Elizabet Débs, UNIQservices GmbH
Prüferin Ausschuss Ausbildereignungsprüfung





Sich sonntags schon auf Montag freuen.

Zwei Schulen, ein gemeinsamer Geist: In der **Amelia-Earhart-Schule** und der **Humboldt-Schule** wachsen Kinder von den ersten Schuljahren bis zum Abitur in einer verbundenen Bildungswelt auf. Was uns eint, ist mehr als Wissen: Wir fördern Neugier, Toleranz und Persönlichkeitsentwicklung – mit Herz, Verstand und echter Freude am Lernen.

Bilinguale Grundlagen, moderne Pädagogik und ein starkes Gemeinschaftsgefühl prägen unseren Weg. Unser Ziel: Kinder sollen sich morgens auf die Schule freuen – jeden Tag!





Farnoosh Ahankoob, Fachberaterin Leasing und Factoring
und Marco Rücker, Gewerbekundenberater

Beste Firmenkunden- beratung in Hessen.

Weil's um mehr als Geld geht.

Ob etabliertes Familienunternehmen, wachstumsstarker Mittelständler oder innovatives Start-up – für unsere Kundinnen und Kunden ist eine ausgezeichnete Beratung immer dabei. Überzeugen Sie sich selbst! naspa.de/unseremission



Ihre Vision. Unsere Mission.



Naspa

Nassauische Sparkasse